

Laibacher Zeitung.

Nr. 222.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 28. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . — „ 92 „

Vom 1. Oktober bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . 3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 3 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 2 „ 75 „

Amtlicher Theil.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Erlekt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit den Erkenntnissen vom 25. und 30. August 1883, 33. 6127 und 6221, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Il Piccolo del meriggio“ Nr. 589 vom 20. August 1883 wegen des Artikels „La sera di ieri“ nach § 300 St. G., dann der Zeitschrift „L'Operajo“ Nr. 22 vom 24. August 1883 wegen des Artikels „Gli ultimi fatti“ nach den §§ 300 und 305 St. G., ferner wegen des Artikels „I signori dell'Adria“ nach § 65 a St. G., endlich wegen des Artikels „I popolani del Cittadino ed i Cittadini dell'Adria“ nach § 302 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ mittheilt, zur Unterstützung der durch die letzte große Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Marcar Baluf den Betrag von 3000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, der Gemeinde Reith zur Kirchenrestauration eine Unterstützung von 150 fl. zu spenden geruht.

Hede Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Freih. v. Conrad-Eybesfeld.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat am 23. d. die kaiserliche Uebergabe der vereinigten Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr an die Staatsverwaltung stattgefunden. Se. Excellenz der Herr Unterrichts-

minister Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Se. Excellenz der Herr Statthalter von Oberösterreich Freiherr v. Weber-Ebenhof, der Herr Landeshauptmann Dr. Eigner, der Herr Handelskammer-Präsident J. E. Winkölzel aus Linz und andere Functionäre waren zu der Feier in Steyr eingetroffen. Nach einem Festgottesdienste in der Stadtpfarrkirche fand in dem festlich geschmückten Arbeitsaale der Fachschule in Anwesenheit zahlreicher Gäste die Uebergabe der neuen Anstalt an die Unterrichtsverwaltung statt.

Herr Pointner, Bürgermeister von Steyr, richtete an die Festgäste eine Ansprache, in welcher er betonte, daß durch die Unterstützung der Regierung aus den Mitteln der Stadt Steyr und den Spenden der dortigen Sparcasse die Fachschule und Versuchsanstalt zur Hebung der Eisen- und Stahlindustrie von Steyr und Umgebung mit einem Kostenaufwande von 43 000 Gulden errichtet worden sei. Dieselbe sei durch die Unterrichtsverwaltung eingerichtet und von Seite der Landesverwaltung, der Handels- und Gewerbekammer mit Stipendien für mittellose Schüler ausgestattet worden. Redner dankte allen Factoren, welche bei dem Zustandekommen der Anstalt mitgewirkt, und sprach den Wunsch aus, daß sie zum Besten der Gewerbetreibenden gedeihen, wachsen und blühen möge! Allgemeiner Beifall folgte diesen Worten, worauf das Wort ergriff

Se. Excellenz Unterrichtsminister Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld:

Ich bin mit großem Vergnügen der Einladung gefolgt, um selbst der Uebergabe dieser interessanten und schönen Anstalt an die Staatsverwaltung beizuwohnen. Ich bin ihr mit um so größerem Vergnügen gefolgt, als sie mir Gelegenheit bietet, der Stadt Steyr, die in allem, was gemeinnützige Bedeutung hat, auf dem Gebiete des öffentlichen Wohles sich jederzeit so opferwillig und vom richtigen Verständnisse erfüllt bewiesen, zu danken. Ich bin wieder Zeuge eines Beispiels dieser Opferwilligkeit, dieses in Steyr regen Gemeinfinnes, und ich kann die Worte des Herrn Bürgermeisters nur mit der Versicherung erwidern, daß die Staatsverwaltung, der diese Anstalt übergeben wird, diesen ihr übergebenen wertvollen Schatz bewahren wird, ihn vergrößern und verbessern und ihn nutzbar machen wird im Interesse derjenigen, die ihn geschaffen und bisher gehütet haben.

Die Gewerbeschule ist eine interessante Erscheinung unserer Zeit, sie ist so recht die Tochter der Zeit, sie ist eine neue Erscheinung, und gar oft begegnet man heute neuen Erscheinungen — wenn auch nicht mit

Mißtrauen — so doch mit Empfindungen, den Empfindungen des prüfenden und zuwartenden Beobachtens, und wo diese Empfindungen platzgegriffen haben, so machen sie nach kurzer Zeit der größten Sympathie und dem wärmsten Anklange Platz. Wie die Gewerbeschule die jüngste Tochter unserer Zeit ist, so ist sie auch der Typus, der Ausdruck dessen, was durch das Zusammengehen der Wissenschaft, Kunst und Industrie zustande gekommen.

Ich glaube, daß wir in der Erfassung der allgemeinen Wohlthat dieses Zusammengehens erst recht unterstützt werden, wenn wir in diesem Augenblicke Wien besuchen. Wir finden dort eine der glänzendsten Expositionen, eines der brilliantesten Felder, auf dem uns so recht an den Tag gelegt wird, wie Wissenschaft, Kunst und Industrie zusammenwirken können und sollen; wie die Industrie nicht fruchtbar wird für die großen Interessen der Menschheit, wenn sie nicht Hand in Hand geht mit dem, was ihr die Wissenschaft theoretisch bietet und was ihr die Kunst gewährt; so müßte auch die Wissenschaft zurückbleiben, sich außerordentlich beschränkt fühlen auf ihrem Gebiete, wenn ihr nicht die Industrie zuhülfe käme, wenn nicht die Industrie ihr wirksame Mittel liefern möchte, an die sie ihre Theorien und Gedanken anknüpfen kann. Wir haben das so klar in der elektrischen Ausstellung ausgedrückt. Die Arbeiten in dieser Anstalt zeigen, wie man Wissenschaft, Kunst und Industrie in harmonische Vereinigung bringt, und wir können keine bessere Illustration hierfür finden, als in dem Besuche jener Ausstellung. Und so sind wir wohl alle durchdrungen von der Ueberzeugung, daß, was hier in dieser Anstalt geschaffen worden ist, aus einem Bedürfnisse entstanden ist und den Forderungen der Zeit auch genügen wird.

Gerade diese Lehre, wie Wissenschaft, Kunst und Industrie zusammengehen sollen, trägt uns die Gewerbeschule vor und liefert uns die besten Beispiele dafür, daß unsere moderne Gewerbeschule durch das Materiale, das sie zu verarbeiten, die Producte, die sie zu verwerten hat, aber auch durch die theoretischen Kenntnisse in inniger Verbindung mit dem, was aus diesen Producten und Materialien hervorgeht, durch theoretische Kenntnisse im Zeichen als auch in allen anderen Fächern, die sich ramentlich auf die Eisenindustrie beziehen, erst recht Verwendung und Wert bekommt, wie dies in Steyr möglich.

Es fällt mir da ein deutsches Wort ein, es lautet: „Noth bricht Eisen“, und möchte es heute nützlich sein. Wenn wir sehen, wie schwierig es ist, in allen Producten im Handel die Concurrnz zu bestehen, wie viel Opfer und Talent aufgewendet werden muß, um dem

Feuilleton.

Das Reichsarsenal Englands.

Das Arsenal von Woolwich war, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 24. d. M. vormittags der Schauplatz furchtbarer Explosionen. Gegen 10 Uhr vormittags flog nämlich eine geladene 60pfündige Bombe im Füllungs-Laboratorium in die Luft. Bald folgten weitere Explosionen, und in kurzer Zeit loderten helle Flammen aus einem Magazine empor, in welchem gefüllte Bomben aufbewahrt wurden. Durch fast eine Stunde explodierten nun Schlag auf Schlag diese vernichtenden Geschosse, und ein ganzer Hagel von Bombensplittern flog durch die Luft meilenweit in der Runde. Im Arsenal herrschte unter den dort beschäftigten 8000 Arbeitern große Aufregung. Mehrere Versuche, sich dem Brandobjecte zu nähern, mußten aufgegeben werden, da fort und fort neue Explosionen von Bomben erfolgten. Zum Glück sind die einzelnen Werkstätten hinreichend weit von einander entfernt, so daß sich die Arbeiter aus allen übrigen Laboratorien retten konnten. Nach zwei Stunden erlosch der Brand in sich selbst. In der ausgebrannten Werkstätte fand man zwei verkohlte Leichen und eine Anzahl von weniger gefährlich verletzten waren. Viele entkamen auf wunderbare Weise unverletzt mitten aus dem Bereiche von vielen hundert explodierenden Bomben. Von den in nächster Nähe der niedergebrannten Werkstätte befindlichen Gebäuden blieb kein einziges unbeschädigt.

Den Anlaß zu der ersten dieser Explosionen soll ein im Anstreicherzimmer des Laboratoriums ausgebrochenes Feuer gegeben haben.

* * *

Der Stolz des meerbeherrschenden England sind seine erzumbrüsteten Schlachtschiffe, welche des Oceans Wogen durchfurchen und die Kreideklippen Albions für feindliche Angriffe unnahbar machen; aber die „Men of war“, wie der Brite seine Kriegsfahrzeuge so bezeichnend nennt, wären hilflose Dinge, unfähig, die Leopardenflagge zu Ehren zu bringen, wenn nicht Woolwichs Arsenal sie mit aller nöthigen Schutz- und Trugwehr versehen würden, die Kämpfe zu Englands Ehre zu bestehen. Ist auch die Werfte, auf welcher seit den Tagen Heinrichs VIII., seit dem Jahre 1512, der Kiel zu den nöthigen Fregatten und Linien Schiffen, den „hölzernen Pferden“ Old-Englands, gestreckt wurde, seit anderthalb Decennien aufgelassen, so hat Woolwich doch noch eine ungeheure Bedeutung für des Inselreichs Marine. Seine Arsenal und Magazine liefern die fußdicken Stahlplatten, mit welchen die gewaltigen Schiffsrümpfe umgürtet werden, um sie auch gegen den furchtbarsten Kugelregen zu feien. Dort werden die Geschütze gegossen, geschmiedet, gehöhrt, mit welchen die Schiffe, vom kleinen Kanonenboot an bis zum mächtigen Doppelthurnschiff, bewehrt werden. Im Woolwich-Arsenal werden auch Geschosse aller Art erzeugt, von den kleinen, kaum zollgroßen Projectilen der Mitrailleuse oder Revolverkanone bis zur vielcentnerschweren Monstre-Bombe und der fast meterhohen, zuckerhutförmigen Stahlgranate, welche

aus dem Riesenschlunde der Achtzig-Tonnen-Kanonen geschleudert wird. Und nicht allein für Englands Flotten, auch für seine Landheere ist Woolwich von unermesslicher Wichtigkeit. Ist es doch der Mittelpunkt des gesammten englischen Artilleriewesens, und seine Kanonengießereien und Feuerwaffen-Fabriken versorgen das ganze britische Heer und wohl auch einen Theil seiner Miliz- und Freiwilligen-Regimenter mit Wehr und Waffen. Von der leichten Berg-Haubize angefangen, welche das königliche Artilleriecorps im Gebirgskriege zur Verwendung bringt, bis zum Geschütze, der über die Brüstung einer Strandbatterie seinen gewaltigen Metalleib streckt, ist alles Woolwicher Fabrikat, wie auch die Muskete, welche die Schildwache trägt, die am Thore von Buckingham-Palace auf- und niederschreitet. Woolwicher Marke tragen die blanken Säbel und die schweren Pallasse, welche die englischen Gardereiter in der Krim und im Pharaonenlande so trefflich zu brauchen wußten; Woolwich dotiert eben aus seinen Arsenalen und Magazinen Ihrer Majestät Flotte und Heere mit allem und jedem Kriegsmaterial.

Wer sich Woolwich besuchen will, braucht, so er in London residirt, gerade keine lange Reise zu machen, um die „Werkstätte Vulcan's“ — so nennt der Engländer das Reichsarsenal — zu erreichen. Nur neun englische Meilen trennen es von der Hauptstadt des Landes, und die Bahnzüge der North-Kent-Railway, oder die von London Bridge abdampfenden Propeller erreichen in der kurzen Frist einer halben Stunde die hart am rechten Themse-Ufer gelagerte Stadt, die mit ihrem halben Tausend kirchthumhoher,

Anstürmen der Concurrenz die Spitze bieten zu können, wenn wir die daraus entstandene — nennen wir es einfach — Noth fern halten wollen, und wir in den statistischen Werken lesen, daß das Eisen in den Alpenländern genügen würde, wenn richtig verwertet, um alles Deficit in unserem Staate mehr als ausreichend zu decken, so kann man sagen: „Eisen bricht Noth“. Daß es richtig verwertet werde, darauf kommt es an!

Daß nun die Gewerbeschule diese Verwertung vorbereite und fruchtbar mache, hiefür wünsche ich, daß sie erstarke, blühe und gedeihe! Was die Staatsverwaltung hiezu beitragen kann, wird gewiß geschehen. Sie werden sich überzeugen, daß diese Schule in die Hände einer Regierung gelegt ist, deren Intentionen und Programm dahingeht, die Bildung zu heben und zu fördern, deren Aneignung zu regeln und zu erleichtern und niemals zu erschweren oder zu hemmen!“ (Stürmisches Bravo! Die Versammlung hört die ganze Rede stehend an.)

Nachdem noch der Director der Anstalt, Herr Musil, allen Freunden und Gönnern derselben gedankt, wurden die einzelnen Räume sowie die Sammlungen und das Museum der Anstalt besichtigt. Eine Festtafel, bei welcher Bürgermeister Pointner ein dreifaches, stürmisch aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, schloß die Feier ab.

R. und f. orientalische Akademie.

In den letzten Tagen hat ein zwischen dem Ministerium des Aeußern und dem Curatorium der Theresianischen Akademie abgeschlossenes Uebereinkommen die Allerhöchste Genehmigung erhalten, durch welches eine administrativ-ökonomische Verbindung der bisher selbständig bestandenen orientalischen Akademie mit dem Theresianum unter einem gemeinsamen Director zunächst für die Dauer von zehn Jahren hergestellt wird.

Schon unter dem Grafen Andrássy, insbesondere jedoch unter seinem Nachfolger Baron Haymerle wurde der Gedanke einer solchen Verbindung lebhaft erörtert, aber erst die in letzter Zeit geführten Verhandlungen erzielten das gewünschte Resultat.

Den unmittelbaren Anlaß zur Wiederaufnahme dieser Verhandlungen bot einerseits das Ableben des Directors Hofrath Barb, andererseits die Thatsache, daß das bisher von der orientalischen Akademie benützte Gebäude (Zakoberplatz Nr. 3) demnächst zur Demolierung bestimmt ist.

Nach der nunmehr Allerhöchste genehmigten Vereinbarung wird jede der beiden Anstalten auch künftig den Charakter voller Selbständigkeit it tragen und die orientalische Akademie eine dem Ministerium des Aeußern unterstehende gemeinsame Anstalt bleiben, welche ausschließlich aus ihren eigenen Mitteln — ohne Inanspruchnahme jener des Theresianums — erhalten wird.

Die Theresianische Akademie übernimmt lediglich die administrativ-ökonomische Gebarung der Anstalt gegen eine fixe Jahresdotations und gegen Einhebung der Kostgelder, welche zugleich auf jenen Betrag erhöht wurden, der gegenwärtig als Jahrespension für Böglinge des Theresianums zu entrichten ist.

Durch diese Vereinigung der Administration ist es, ohne eine sonst unausweichlich gewesene bedeutende Creditforderung an die Delegationen, möglich, nicht bloß den Böglingen der orientalischen Akademie eine

Reihe von Vortheilen zu gewähren, sondern auch aus den hiebei erzielten Ersparnissen der Theresianischen Akademie Ersatz für die Herstellung eines bereits in Angriff genommenen separierten Gebäudes zu bieten.

Vorläufig werden die Böglinge der orientalischen Akademie provisorisch in der Theresianischen Akademie untergebracht, der nöthige Raum daselbst wurde durch die Beurlaubung von 12 bis 14 Juristen-Böglingen, die zumeist das Freiwilligenjahr ablegen, sowie durch einige Veränderungen in den Wohnungen einzelner Angestellter gewonnen. Am 1. October des nächsten Jahres wird unter gleichzeitiger namhafter räumlicher Vergrößerung der Theresianischen Juristen-Abtheilung die orientalische Akademie ihr neues Gebäude beziehen.

Die Leitung der orientalischen Akademie insbesondere in disciplinärer Beziehung wird in Zukunft der zum Director dieser Anstalt ernannte Director der Theresianischen Akademie, k. k. Hofrath Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn, führen.

Das Ministerium des Aeußern wird jedoch über die Anstalt eine specielle Oberaufsicht durch einen Ministerialcommissär ausüben, welcher beauftragt ist, sich nicht bloß von dem Stande des Unterrichtes, sondern auch von der Disciplin der Böglinge u. s. f. zu überzeugen, und dem insbesondere auch die eingehende Ueberwachung des gesammten Sprachunterrichtes obliegt. Die Functionen dieses Commissärs wurden dem derzeit im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern in besonderer Verwendung stehenden außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Teschenberg übertragen, welcher sowohl durch seine wissenschaftliche Vorbildung als durch seine Vertrautheit mit den Erfordernissen des äußeren öffentlichen Dienstes als die geeignete Persönlichkeit erschien, der orientalischen Akademie den Charakter einer den Bedürfnissen und Aufgaben dieses Dienstes entsprechenden sachmännischen Hochschule für die Gesammmonarchie anzuweisen und zu wahren. Freiherr von Teschenberg war bekanntlich in jüngster Zeit auch mit der besonderen Mission betraut, die sämmtlichen Consulatsbehörden des Orients zu inspiciere, und hat hiebei wohl die beste Gelegenheit gehabt, sich über die Bedürfnisse des Dienstes gerade im Orient des nähern zu überzeugen.

Das Schuljahr beginnt aus Anlaß dieser Reorganisation ausnahmsweise am 1. November. Einige Tage vorher finden die Aufnahmeprüfungen statt; es können jedoch in Rücksicht der gleichzeitig beschlossenen Reduktion auf 30 Böglinge gegenwärtig nur drei neue Böglinge Aufnahme finden.

Zur Lage.

Anlässlich vorgekommener Ausschreitungen gegen deutsche Schulen in einzelnen czechischen Ortschaften brachten die böhmischen Blätter ein gleichlautendes Communiqué, in welchem es heißt: „Wir hoffen, daß in böhmischen Städten und Orten mit wenn auch noch so verschwindend kleiner deutscher Minorität Demonstrationen gegen unsere Mitbürger deutscher Nationalität werden sorgfältigst vermieden werden, und daß man diese Minoritäten in denjenigen Rechten, welche unsere Stammesgenossen in deutschen Städten beanspruchen können und müssen, nicht werde verkürzen wollen. Solche Ausschreitungen sind auch nichts weniger als geeignet, das angestrebte Ziel zu erreichen, denn

culturelle und nationale Fragen werden durch Gassenkrawalle nicht gelöst. Die Excesse nützen weder der Sache noch den Excedenten, sie schädigen aber den Ruf der Gemeinde, in welcher sie stattfinden, davon ganz abgesehen, daß sie für die Gemeindevertretungen, als die unmittelbaren Hüter der Ordnung in ihrer Gemeinde, die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könnten.“ — Dazu bemerkt das „Fremdenblatt“: „Wir constatieren mit Befriedigung diese energische Abwehr einer jeden Gemeinschaft mit den Buben in Königshof und Vieben. Wir wollen auch hoffen, daß diese Worte sowohl als die in Liboch ausgesprochenen Mahnungen Dr. Riegers nicht ohne Eindruck bleiben und zur Befähigung beitragen werden. Gewiß ist die aus den Organen der Altcechen sprechende Entrüstung um so aufrichtiger, als Vorfälle solcher Art der Nation selbst zur Schande gereichen, welcher sie dienen sollen.“ — Die „Presse“ sagt: „Wir begrüßen die Emanation der altcechischen Führer mit inniger Freude und aufrichtiger Genugthuung. Mögen es auch nur Gassenbuben und verlotterte Individuen gewesen sein, welche die deutschen Schulhäuser in Vieben und Königshof mit Steinen bombardierten; mögen auch nur ein paar Gendarmen genügen, dem Böbel Achtung vor dem Besitze zu lehren, derartige Erscheinungen dürfen doch nicht ignoriert werden, und alle Entschuldigungen, Beschönigungen müßten nur die gegentheilige Wirkung haben. Da ist ein verdammenndes Urtheil und eine ernste Mahnung wohl am Platze, und beides involviert die Rundgebung, welche uns in den altcechischen Blättern vorliegt. Bei dem großen Einflusse, den die Führer der Parteien in Böhmen auf die Bevölkerung besitzen, ist wohl zu hoffen und zu erwarten, daß die ebenso tollern als verwerflichen Ausschreitungen ein Ende nehmen werden, welche diejenigen am allermeisten bedauern müssen, denen es um die Witherung der Gegensätze zu thun ist und welche ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen den Staatsbürgern aller Zungen und aller Confessionen anstreben. Die czechischen Parteiführer haben im Landtage eine versöhnliche Haltung eingenommen; Dr. Rieger hat in Pardubitz und jüngst erst in Liboch die Nothwendigkeit einer Verständigung mit den Deutschen betont; nichts könnte dieser Politik der Mäßigung mehr schaden, nichts den Gegensatz zwischen Worten und Ereignissen greller illustriren, als wenn zur selben Zeit der nationale Fanatismus in rohen Angriffen gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums der Deutschen sich Luft machen sollte.“ — Das „Extrablatt“ schließt einen längeren Artikel mit den Worten: „Wie überhaupt Dr. Rieger in letzterer Zeit keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um die Czechen zur Eintracht mit den deutschen Landsleuten zu mahnen und Worte des Friedens zu predigen, trägt auch die in Rede stehende Partei-Enunciation den Stempel des versöhnlichen Geistes. Die Friedensmahnung der czechischen Parteiführer an die eigene Nation ist eine patriotische That, für welche zu allernächst die Nation selbst ihren Vertrauensmännern Dank schuldet. In mannhaft kerniger Rede spricht diese Mahnung zum czechischen Volke, um demselben die Augen zu öffnen, es seine Blößen erkennen zu lassen, vor Schmach und Unheil zu bewahren. Wir hegen die Zuversicht, daß die warnende Stimme der Führer nicht ungehört im czechischen Volke verhallen werde!“

Das „Vaterland“ knüpft an den Bericht über die Gernat-Feier in Liboch eine längere Betrachtung, in welcher es mit Bezug auf einen kürzlich im „Cech“

stets rauchgekrönter Schöte ein würdiges Seitenstück zur „Auld Reeky“, dem räucherigen Edinburgh, bildet. Den Kern der Stadt bildet das Artillerie-Arsenal, welches mit seinen gewaltigen Gebäudemassen, die neunzig Foch Grund decken, mit seinen weiten Höfen, seinen ohne Unterlass von Locomotiven durchbrausten Straßen und seiner nahezu zwölftausend Seelen zählenden Arbeiterbevölkerung, in seinen rauchgeschwärmten Mauern eine Welt im Kleinen birgt. Eine Welt indes, die durch alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln von der übrigen Welt so ziemlich abgeschnitten ist. Der Besuch von Woolwich ist, mit Ausnahme der darin Beschäftigten, und zwar bloß der mit Brevet Angestellten, nur wenigen gestattet. Bloß ein direct vom Staatssecretär des Kriegsdepartements signiertes Billet öffnet dem Besucher die von bärenmüthigen Kanonieren scharf gehüteten Eingangspforten. Unter einem mächtigen Thorbogen, von dessen Gurten die gewaltigen Ankerketten niederhängen, die einst den Molo von Bomarsund geschmückte, schreitet der Besucher in einen weiten achteckigen Hof, wo eine Ueberprüfung und Verifikation der Einlasskarte durch einen höheren Stabsofficier stattfindet, unter dessen persönlichem Geleite man die Reise durch das schier unentwirrbare Labyrinth der das Arsenal nach allen Richtungen kreuzenden Gassen und Gäßchen unternimmt. Außer einem wohl mehr denn eine Stunde währenden Spaziergange durch die stets von mächtigen Rauch- und Dampf- wolken erfüllten Höfe bekommt man im allgemeinen nicht viel zu sehen; nur flüchtig durchschreitet der Besucher an der Seite seines zumeist ziemlich wortkargen Führers die alte Kanonengießerei, welche im Jahre

1716 von einem Deutschen, Namens Schallch, gegründet wurde und jetzt fast außer Betrieb steht. Denn die neuartigen Woolwich-Kanonen — Eisenrohre mit stahlgefütterter Seele — werden nach der jetzt in Gebrauch stehenden Methode nicht mehr gegossen, sondern bloß geschmiedet. Das Laboratorium, ein von einer mit Lanzenspitzen bewehrten Mauer umgebener Gebäude-Annex, derselbe, in welchem die Brandkatastrophe zum Ausbruch kam, ist selbst für die mit Eintrittsbillets versehenen Personen nicht zu besichtigen. Selbst Generale der britischen Armee bedürfen einer speciellen Bewilligung des Kriegsministers, um Einlaß zu finden. Ward doch selbst einmal der berühmte General Napier, Lord von Magdala, an der Pforte des Woolwicher Laboratoriums durch das energische Veto des wachhabenden Feuerwerkers am Weiterstreiten verhindert. Von sonstigen der Besichtigung freigegebenen Sehenswürdigkeiten mag hier noch die Lassettenfabrik Erwähnung finden. Da steht's wahrlich aus, wie in Vulcans Werkstätte. Ohne Unterlass schießen aus den weiten Schmelzöfen funkenprühende glühende Erzschäbe, dröhnen viel hundert Centner schwere Riesenhämmer, sausen gigantische Schwungräder, während auf thurm-artigen Gerüsten sich die stockhohen Eisenlassetten, die Bettungen für die „Woolwich-Säuglinge“ erheben. An die Lassettenfabrik grenzen die ungeheuren, eine ganze englische Meile längs des Themse-Ufers sich erstreckenden Magazine, in denen alles erdenkliche Kriegsmaterial aufgespeichert ist und dessen Wert nach einer Berechnung der „Navy estimate“ sich auf neun Millionen Pfund, also mehr denn hundert Millionen Gulden belaufen soll.

Westlich vom Arsenele und nur durch wenige hundert Schritte von der Brandstätte entfernt, erheben sich auf einer Uferbank der Themse acht durch einen tausend Fuß langen Corridor unter einander verbundene Häusercomplexe; das sind die Royal Marin Barraks, die Kasernen, in welchen Englands Kriegsmatrosen und Seebataillone im Dienst zu Land einexerciert werden, ehe sie eingeschifft werden. Diesen Gebäuden gegenüber liegt auf einer kleinen Terrainerhöhung Woolwich-Common, genannt die Royal artillerie barracks, ein 366 Meter langer quadratischer Rohziegelbau, welcher einen Belegraum für viertausend Kanoniere und Stellungen für tausend Pferde enthält. Vor dessen langgestreckter, der Marinekaserne zugekehrter Front lagern hunderte von Geschützrohren auf hölzernen Schleifen oder Lafetten; es sind Trophäen aus der alten und der neuen Welt. Diese schlanken, mit tulpenförmigen Arabesken versehenen Feldschlangen nahmen die Engländer den amerikanischen Freiheitskämpfern ab, jenes 16 englische Fuß lange, seltsam geformte, mit geometrischen Zeichnungen schön ornamentierte Feuerrohr ward, wie die indische Inschrift lautet, im Jahre 1677 unserer Zeitrechnung für den Kaiser Aurengzeb gegossen und schottische Hochländer hatten es, mit dem blanken Degen in der Hand, in den Schanzen zu Whurtpool den indischen Kanonieren entziffen. Dort die vier schmucken Falconets tragen das Wappen der Mediceer; Nelson brachte sie aus Livorno heim. Frankreich und Rußland haben auch reichlich von ihrem Geschützmaterial zu dieser Collection beisteuern müssen. Berschoffene Schiffspanzer, anderthalb Fuß dicke Stahl- oder Eisenpanzer sind neben den eroberten Geschützen

enthaltene Appell an den böhmischen Clerus heißt: „Die Aufforderung, welche von einem Vertreter des böhmischen Volkes offen an den Clerus gerichtet wurde: die Herstellung eines brüderlichen Verhältnisses zwischen den beiden Stämmen des Landes anzustreben, kommt den Intentionen des „Ech“ gewiss nur entgegen. Für den Clerus liegt in dieser Aufforderung ein sehr erfreulicher Beweis des großen Vertrauens, das er beim Volke genießt; desto mehr hängt es von seinem Beispiele und von seiner Haltung ab, ob die nationalen Gegensätze sich noch weiter verschärfen oder endlich ausgeglichen sollen. Es scheint hohe Zeit, daß der betreffende Theil des böhmischen Clerus sich dieser seiner großen Verantwortung völlig klar werde.“

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Inslebentreten der Gewerbegesetz-Novelle richtet die „Deutsche Zeitung“ an die Gewerbetreibenden folgende Mahnung: „Bisher oblag der Gesetzgebung die Aufgabe, den Wünschen und Forderungen der gewerblichen Kreise Rechnung zu tragen, so weit ihr dieselben auf zahlreichen Gewerbetagen und in einem Petitionssturm von gewerblichen Unternehmern aus allen Theilen Oesterreichs kund gegeben wurden. Die Gesetzgebung ist dieser Obliegenheit nachgekommen. Sie hat den Befähigungsnachweis als Vorbedingung zur Erlangung eines Handwerkes eingeführt; sie hat das Institut der obligatorischen Genossenschaften genau in dem Maße erweitert und ausgebildet, wie es von ihr verlangt wurde. Das Meiste von dem, was die Führer des kleinen und mittleren Gewerbestandes als dringend, ja unerlässlich für die Sicherstellung der Existenz des gewerblichen Kleinbetriebes erklärten, dessen Gewährung sie als unabwieslich bezeichneten, wenn das Gewerbe überhaupt vom Untergange gerettet werden soll, das Meiste davon ist dem Gewerbe durch die Novelle zum Gesetze vom Jahre 1859 zutheil geworden. Nunmehr ist es nicht an der Gesetzgebung, sondern am Gewerbestande selbst, zu zeigen, daß er die ihm gewährten Zugeständnisse auch zu seinem Vortheile gründlich auszunützen versteht; daß er die Befähigung besitzt, den Genossenschaften jene Entwicklung und Ausbildung zu geben, welche dieselben als segensreiche Institutionen für den Kleinbetrieb erscheinen lassen würden.“

Aus Borgo, 26. September, wird gemeldet: Statthalter Baron Widmann, in Begleitung des Landeshauptmannes von Rapp von Primiero kommend, wurde gestern an der Landesgrenze vom Bezirks-hauptmann Abg. Baron Hippoliti und den technischen und Zollbeamten empfangen und besichtigte das wieder-erstehende Dorf Grigno und die Schutzwerke am Grigno, Chiappena und Maso. Die Gemeindevertretungen von Grigno, Aspedaletto, Strigno, Villagnedo, Scurelle und Castelnuovo drückten dem Statthalter den wärmsten Dank für die der Vollendung nahen Schutzbauten sowie für die reichlichen Aushilfen aus. In Borgo empfing der Statthalter, welchem eine Serenade dargebracht wurde, die Beamtenschaft und Gemeindevertretung. Heute findet die Besichtigung der Arbeiten bei Borgo, Roncegno, Levico und Calbonazzo statt.

Vom Ausland.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck wird zu einem etwa sechstägigen Aufenthalte in Berlin erwartet. Während seines Aufenthaltes sollen die nothwendigen Dispositionen über die parlamentarischen Arbeiten getroffen und alle diejenigen Beschlüsse gefaßt werden, die seinerzeit wegen der Abwesenheit des

aufgeschichtet. Die furchtbaren kassenden Kugelmale, welche diese eisernen Brustwehren aufweisen, rühren von den beiden „Woolwich babys“ her, die von der Höhe ihrer stockhohen Lafetten verächtlich auf das zer-schossene Gerümpel niedersehen, das sie mit ihren 1600 Pfund schweren Langgranaten so jämmerlich zugerichtet haben.

Noch müssen wir des auf der Nordwestseite der Commons gelegenen Military Repository erwähnen, eines militärischen Museums, ein 1814 erbautes Gebäude, welches in seiner 36 Meter Durchmesser haltenden Rotunde eine recht sehenswerte Collection von Festungs- und Geschütz-Modellen enthält. An dieses Museum stößt die königliche Militär-Akademie, in welcher junge Gentlemen zum Eintritt in das Artillerie- oder Geniecorps vorbereitet werden. Der unglückliche Prinz Napoleon, der unter den Affagais der Zulufassern fiel, bekleidete bis zu seinem Tode die Stelle eines gentlemen cadet der Woolwicher Akademie.

Dieser ganze ungeheure Complex an Gebäuden bildet sozusagen eine einzige Militärstadt, die von den niederen, aber schmucken, im Cottagestil gehaltenen Häusern der Arbeiterstadt wie mit einem steinernen Gürtel umgeben wird. Die Bewohner dieses ganzen Rayons haben am verflossenen Montag vormittags alle Schrecken eines veritablen Bombardements durchgemacht, und nur ein außerordentlicher Glücksfall ist's zu nennen, daß es beim bloßen Schrecken geblieben und daß die so bedrohliche Katastrophe sich nicht durch die gänzliche Zerstörung Woolwichs zu einem Nationalunglück gestaltet hat. (N. W. Tgblt.)

Fürsten zurückgelegt wurden. Auch die Vorarbeiten für die socialpolitische Gesetzgebung dürften einen Gegenstand der Berathung bilden. Der Gesundheitszustand des Fürsten soll augenblicklich wieder ein ziemlich normaler sein, doch ist ärztlicherseits eine fort-gesetzte Schonung dringend anempfohlen. Der Reichs-kanzler wird deshalb sich noch auf einige Zeit nach Barzin begeben, von wo er indes schon Ende Oktober wieder in Berlin zurück erwartet wird.

Der Staatsrath des Cantons Bern hat den Bundesrath ersucht, sich mit der französischen Regie-rung über den eigentlichen Sinn der im Wiener Ver-trage von 1815 enthaltenen Bestimmungen, betreffend die Neutralität Nord-Savoyens in Einverständnis zu setzen. — Der Bundesrath hat in der Berathung des Gesetzentwurfes über die eidgenössischen Wahlen sich gegen die Minoritäten-Vertretung entschieden.

Aus den Verhandlungen zwischen Frankreich und China werden aus dem „Temps“ die beider-seitigen Vorschläge und Forderungen bekannt. China schlägt eine Theilung Annams bis zum Rothen Flusse vor, an welchem gegenwärtig Krieg geführt wird. Frankreich ist damit nicht zufrieden, und der „Temps“ schreibt: „China hätte also die maßlose Präten-sion, uns von Tonkin nur den wenigst productiven Theil zu lassen. Unter dem historischen Gesichtspunkte würde dies die Verschiebung einer Provinz bedeuten, die lange ihre Autonomie gehabt hat und einen der drei Theile des Kaiserreiches Annam bildete. Unter dem Gesichtspunkte der Zukunft unserer Besitzungen in Indo-China würde der Felsen von Tonkin, den man uns durch Vertrag garantierte, eine onorose Last für unsere Finanzen sein, ohne jede Aussicht auf eine wirtschaftliche Entwicklung. Wir würden die rechte Seite des Rothen Flusses mit dem Zutritte in Hai-phong haben, aber nicht einen Hafen, wo wir die Herren wären, währenddem China, Souverain von Haiphong, das ein offener Hafen würde wie Canton, Paoi, Hoïhou u. s. w., der Bai von Along und aller der Schutzplätze, die sich vom nördlichen Arme des Delta bis zu seinen Grenzen hin erstrecken, alle Aus-gangspunkte von Tonkin zur See in Händen haben würde. Wir hätten den ungesundesten und ärmsten Theil des Delta; es wäre dies in Wirklichkeit ein Anner von Nieder-Cochinchina.“

Der bereits telegraphierte Artikel des „Journal de St. Pétersbourg“ bezüglich Bulgariens sagt noch, Staatsrath Jonin werde sein Verhalten nach dem Gange der Ereignisse regeln.

Aus Constantinopel, 20. September, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Am Sonntag soll das Cabinet noch einmal über die Bestimmungen des Berliner Friedens verhandelt haben, nach denen Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland einen An-theil an der öffentlichen Schuld zu übernehmen haben. Man weiß, wie oft schon von diesem Gegenstande die Rede war; jetzt regt sich das Interesse dafür aufs neue, und die Pforte will durch weitere Rundschreiben die Auf-merksamkeit der Mächte auf den fraglichen Punkt ge-richtet halten. Der europäische Verwaltungsrath der consolidierten Schuld hat bekanntlich ein wesentliches Interesse daran, daß die vier genannten Staaten ihren Antheil an der Schuld zahlen; denn das Ergebnis dieser Zahlung fließt in seine Cassen. Sein Vorsitzender, der englische Vertreter Mr. Vincent, hat neuerdings in einer Broschüre die Frage behandelt, wie groß die Beträge sind, welche auf jeden der vier Staaten fallen, und wie sie zu beschaffen seien. Er schlägt in erster Linie vor, daß sie sich das Geld durch eine Anleihe beschaffen sollen, die zu 6 Procent verzinst und in 25 Jahren amortisiert werden könnte. Dieser Plan ist Lord Dufferin unterbreitet und gehört mit zu den Grundlagen, auf welche sein Eingreifen sich stützen soll. — Die Verhandlungen über die Handels-verträge dauern fort. Am 1. Oktober d. J. geht der Vertrag mit England endgültig zu Ende, am 4ten Juni nächsten Jahres der mit Oesterreich. Dieser ist der letzte der bestehenden Verträge, vom 4. Juni 1884 ab sollen die neuen allgemeinen Tarife eintreten.“

Ernte- und Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte September 1883.

Die erste September-Hälfte verlief vorherrschend warm und trocken; ausgiebige und anhaltende Nieder-schläge gab es nach den vorliegenden Nachrichten nur in Schlesien und in der Bukowina, und zwar nur in der zweiten Monatswoche. Die Reste der Ernten von Hafer und Hülsenfrüchten wurden zur Zufrie-denheit eingeheimst.

Hirse ergab in Krain einen „gut-mittleren“ Ertrag bei vorzüglicher Qualität.

Die Maisernte hat nicht nur im Küstenlande, sondern vereinigt auch in der Bukowina schon be-gonnen und befriedigt hier wie dort. In Innerkrain ist diese Ernte schon beinahe beendet, aber nur mittel-mäßig ausgefallen, weil die Kolben klein blieben. In Ostgalizien sowie in Niederösterreich steht der Mais bei entsprechendem Reifezustande schön, in Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol aber ist derselbe bei sonst gutem Stande noch etwas zu weit zurück.

Buchweizen, als erste Frucht gebaut, liefert, beziehungsweise verspricht in Niederösterreich und Ost-galizien eine mittlere, in der Bukowina eine „gute“ Ernte. Der als Nachfrucht gebaute steht in Nordtirol gut, in Kärnten aber bisher schwach, in Inner-krain infolge der Dürre geradezu schlecht.

Flachs ergab in Nordtirol eine in Beziehung auf Qualität und Quantität „sehr gute“ Ernte an Bast und Samen. Auch in Böhmen fiel der Flachs ziemlich allgemein gut aus.

Hopfen lieferte in Böhmen zwar nur eine ziemlich schwache, in Ostgalizien eine etwas mittlere Ernte, welche jedoch hier wie dort von vorzüglicher Qualität ist.

Die Kartoffeln versprechen den meisten Nach-richten zufolge einen „guten“, in verschiedenen Gegen-den Böhmens und Kärntens einen „sehr guten“ Er-trag. Die Fäule hat sich in diesem Jahre im all-gemeinen bisher viel weniger verbreitet, als in jedem Jahre seit 1877.

Die Zuckerrüben lassen in Böhmen und Mäh-ren im Durchschnitte eine „gut mittlere“ Ernte von guter Qualität erwarten, doch wird in einem Berichte aus Böhmen über zu großen Gehalt an Salzen ge-klagt, durch welchen der Zuckergehalt beeinträchtigt wird.

Ueber Futterunkeln, Stoppelnrüben und Kraut lauten die Nachrichten sehr verschieden; die beiden letzteren Pflanzen haben nicht selten durch die Dürre mehr oder weniger gelitten. Von den Bur-gunderrüben dürften immerhin mindestens Mittelernten oder etwas bessere als solche zu erwarten sein.

Grummet und Herbstklee wurden in vor-züglicher Qualität eingeheimst, während die Nachrichten über die quantitativen Ergebnisse auch in denselben Ländern weit auseinandergehen.

Die Trauben sind in der südlichen Zone, na-mentlich in Dalmatien, Görz und Innerkrain, im Reifezustande entsprechend vorgeschritten und ver-sprechen eine gute Lese trotz der verschiedenen, im vorigen Berichte angegebenen Pilzbildungen. In Steier-mark, Niederösterreich und Mähren aber sind die Trau-ben in der Entwicklung noch ziemlich weit zurück, so daß nicht nur in Beziehung auf Quantität, sondern auch in Beziehung auf Qualität nur minder befrie-digende Ergebnisse zu erwarten sind.

Die neueren Nachrichten über die Obsterten entsprechen im allgemeinen den schon mitgetheilten Schätzungen. Kärnten hat eine sehr gute Aepfelernte. Ueberhaupt lassen die Nachrichten darauf schließen, daß im allgemeinen die Aepfel besser als die Birnen und diese besser als die Zwetschen gerathen sind.

Der Herbstanbau ist bisher unter günstigen Verhältnissen vorgeschritten.

Tagesneuigkeiten.

— (Zwei Jubilare.) Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Franz Freiherr Ruhn von Ruhnens-feld, welcher soeben sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, ist am 25. Juli 1817 zu Prossnitz in Mähren als der Sohn eines k. k. Hauptmannes geboren. Er wurde in der Neustädter Militär-Akademie erzogen und am 27. September 1837 als Lieutenant zum Infanterie-regiment Nr. 1 ausgemustert. 1843 wurde er zum Oberlieutenant im Generalstabe befördert, in welchem er die Obersten-Charge erreichte. Nach dem Feldzuge des Jahres 1859 erhielt er als Oberst das Commando des Infanterieregiments Nr. 17, dessen späterer Inhaber er wurde, 1861 wurde er zum Brigadier ernannt, 1862 zum Generalmajor, 1866 zum Feldmarschall-Lieutenant, 1873 zum Feldzeugmeister. Freiherr von Ruhn war von 1856 bis 1859 Professor der Strategie an der k. k. Kriegsschule, 1859 wurde er Generalstabschef der Armee in Italien, 1866 Landesvertheidigungs-Comman-dant in Südtirol, 1868 Kriegsminister. Im Jahre 1874 wurde er dieser Stelle auf seine Bitte enthoben und zum commandierenden General in Graz ernannt. Frei-herr von Ruhn, der in 29 Schlachten und Gefechten mitgekämpft, hat eine Reihe höchst ehrenvoller Auszeich-nungen aufzuweisen. Schon als Hauptmann erhielt er für seine ausgezeichneten Leistungen in der Schlacht bei Santa Lucia am 6. Mai und bei der Einnahme von Mailand am 4. August 1848 das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens, und wurde ihm noch für seine Leistungen während dieses Feldzuges überhaupt der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen; auch wurde er 1852 den Statuten des Ordens gemäß in den Freiherrnstand erhoben. Für die Vertheidigung Süd-tirols im Jahre 1866 wurde ihm vom Capitel das Commandeurekreuz des Theresien-Ordens zugesprochen und er außerdem aufertourlich zum Feldmarschall-Lieu-tenant befördert. 1866 erhielt Freiherr von Ruhn die Ernennung zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 17, 1868 wurde ihm die Geheimrathswürde und das Großkreuz des Leopold-Ordens, 1874 das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen.

Feldmarschall-Lieutenant Albert Freiherr Knebel von Treuen-schwert, welcher jetzt gleichfalls sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum begeht, ist im Jahre 1817 in Esseg geboren. Nach seinem Austritte aus der

Wiener-Kunstakademie im Jahre 1837 wurde er als Fähnrich dem 51. Linien-Infanterieregiment zugetheilt, 1846 in den Generalstab versetzt, woselbst er bis zum Major und später im Adjutantencorps zum Obersten avancierte. Im Jahre 1866 wurde er Generalmajor und Infanterie-Truppenbrigadier. Während des Waffenstillstandes im Jahre 1866 war er durch mehrere Wochen Generalstabschef der Nordarmee, später 1 1/2 Jahre Chef des Generalstabes unter dem bestanden Armee-Obercommando Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht. Nach Auflösung des Armee-Obercommandos wurde Freiherr von Knebel als Brigadier nach Brünn und im Jahre 1869 als Truppen-Divisionär nach Krakau übersetzt, hier mit dem Militärcommando betraut und zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Im Jahre 1876 wurde Freiherr von Knebel Oberst-Inhaber des 76sten Infanterieregiments. Baron Knebel hat zwölf Schlachten und Gefechte mitgemacht. Am 10. Juni 1848 wurde er bei der Einnahme von Vicenza verwundet, erhielt 1848 das Militär-Verdienstkreuz, 1849 den Orden der eisernen Krone dritter Classe. Als Oberst-Brigadier hat er am 27. Juni 1866 im Gefechte bei Trautau mit dem Regimenter Kaiser Franz Joseph Nr. 1 und Erzherzog Karl Nr. 3 und dem 28. Jägerbataillon, nachdem die Brigade Wimpffen geworfen war, die St. Johannes-Kapelle auf dem Wenzelsberge erstürmt, drang in die Krißlitzer Vorstadt ein und hat so wesentlich zum siegreichen Erfolge des Gefechtes beigetragen. Hierfür wurde ihm vom Capitel das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens zuerkannt und er statutenmäßig in den Freiherrnstand erhoben. 1869 wurde er Commandant in Kaschau, 1874 Präsident des Militär-Appellationsgerichtes; 1881 wurde ihm auch die Geheimrathswürde und der Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen.

— (Reichsrathswahl.) Bei der am 26. d. M. von Seite der Curie des niederösterreichischen Großgrundbesitzes vorgenommenen Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des Freiherrn von Sudenus, der bekanntlich auf sein Mandat verzichtet hat, wurden im ganzen 141 Stimmentzettel abgegeben. (Von den 201 Wahlberechtigten dieser Curie hatten sich 60 der Stimmenabgabe enthalten.) Hievon entfielen auf den Candidaten der Verfassungspartei Josef Ritter von Brenner 73 Stimmen, d. i. zwei Stimmen über die absolute Majorität; derselbe erscheint sonach als gewählt. Der Candidat der conservativen Partei Franz Graf Kueffstein blieb mit 68 Stimmen in der Minorität.

— (Aus Kronstadt) wird unterm 26. d. M. gemeldet: Gelegentlich des letzten Sturmes sind die Torpedoboote „Gorilla“ und „Korluschka“ bei Borsoe gesunken. Es wurden Maßnahmen zur Hebung derselben getroffen.

— (Eine grüne Sonne.) An mehreren Orten in den Präsidienstaaten Bombay und Madras ist, wie den „Times“ aus Kalkutta gemeldet wird, ein merkwürdiges Phänomen beobachtet worden, das großes Interesse, vermisch mit nicht wenig Bestürzung unter den Abergläubigen, hervorgerufen hat. Durch einige Tage zeigte die Sonne ganz deutlich eine grüne Farbe. Es sind mehrere Erklärungen dieser Erscheinung aufgestellt worden, von denen jene des Regierungs-Astronomen die plausibelste ist, der dieselbe dem Vorüberziehen von mit Schwefeldämpfen geschwängerten Wolken von den Vulkanen auf Java zuschreibt.

Locales.

— (Krainischer Landtag.) Morgen (Samstag) 10 Uhr vormittags findet die 6. Sitzung des krainischen Landtages statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Lesung des Protokolls der 5. Landtagsitzung vom 25. September 1883. — 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Begründung des selbständigen Antrages des Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Jarnik auf Aenderung des Statutes der Stadt Laibach. — 4.) Begründung des selbständigen Antrages des Landtagsabgeordneten Herrn Kun, betreffend die Erhaltung von Gemeindegeldern. — 5.) Bericht des Finanzausschusses über die Voranschläge der Landeswohlthätigkeitsfonds pro 1884. — 6.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses: a) über den Rechnungsabschluss des Grundentlastungs-fonds pro 1882; b) über den Voranschlag des Landes-culturfonds pro 1884; c) über den Rechnungsabschluss des Landesculturfonds pro 1882. — 7.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-ausschusses: a) über die Landes-Jubelfeier; b) über § 1 und § 8. — 8.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen: a) des Mathias Pitt um Gnadenpension; b) des Gemeindeamtes Gottschee um Subvention für die Holz-industrieschule; c) des Kleinmayr & Bamberg um Sub-vention zur Herausgabe slovenischer Unterrichtsbücher; d) des Vereines der Studierenden der Bodencultur-hochschule um Unterstützung; e) des Wiener Vereines zur Pflege kranker Studirender um Unterstützung; f) des Vereines zur Unterstützung der Hörer der Rechte an der Wiener Universität um Unterstützung; g) der C. Sella um Unterstützung für die Spigenfabrication in Saurach; h) des Unterstützungs-Vereines der slavischen Univer-sitätschüler in Graz um Unterstützung; i) des Berg-akademiker-Vereines in Reoben um Unterstützung.

— (Der Gemeinderath) hält heute 6 Uhr abends eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesord-nung ab: I. Mittheilungen des Präsidiums. — II. Be-richt der Personal- und Rechtssection über die Erwiderung des h. krainischen Landesausschusses, betreffend das Lycealgebäude. — III. Bericht der Finanzsection über den Antrag der städtischen Buchhaltung, es möge betref-fs der in städtischer Verwaltung stehenden Stiftungs-fonds von dem Jahre 1884 angefangen für die Verwaltungs-kosten eine entsprechende Entschädigung entrichtet wer-den. — IV. Berichte der Polizeisection: a) über die Befestigung des Postens einer städtischen Hebamme; b) über die Rechnung des Herrn Apothekers W. Mayr für die den Stadarmen im vierten Quartale 1882 gelieferten Medicamente. — V. Berichte der Schulsection: a) über die Regulierung der Gehalte der städtischen Lehrer; b) über die Remunerierung des Religionslehrers an der Excurrendoschule auf dem Laibacher Moraste. — VI. Anträge der Stadtverschönerungssection: a) über die Bepflanzung der beiden Seiten der Kesselfstraße mit Linden; b) über die Anpflanzung einer Baumgruppe auf der Wiese vis-à-vis den Köstler'schen Stallungen; c) über die Anpflanzung von Buchenbäumen auf dem Wege, welcher vom Tivolischloffe am Waldestrande gegen die Straße auf den Rosenbachberg führt; d) über die Veränderungen der Baumpflanzungen am Petersdamm. — VII. Selbstständiger Antrag des Hn. Herrn B. Petrič, der Gemeinderath möge beschließen, an das h. Finanzärar die Bitte zu richten, es möge die Toge für die durch die städtischen Organe eingehobenen Mahn-zettel der Stadtgemeinde überlassen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer) hält heute Freitag, den 28. September, um halb 6 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Präsi-denten Josef Kusch ab. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der ersten Section, betreffend die Er-richtung einer öffentlichen Wäge-Anstalt in Gottschee.

— (Aus Graz) schreibt man unterm 27. d. M.: Gestern abends fand anlässlich des 50jährigen Dienst-jubiläums Sr. Excellenz des commandierenden Generals Feldzeugmeister Franz Freiherrn von Ruhn eine große Serenade sammt Papstfestschiff statt. Um 7 1/2 Uhr marschirten von der Leechgasse aus die drei Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 27, 37 und 87 mit sämt-lichen Tambours in die Schubertgasse vor die Wohnung Sr. Excellenz. Nachdem sie daselbst Aufstellung genom-men hatten, executirten die Kapellen gemeinschaftlich eine Pöde und sodann jede einzelne eine Pöde, worauf sie mit klingendem Spiele durch die Stadt in die betreffen-den Kasernen abrückten. Während der Serenade empfing Sr. Excellenz die Generalität, die Stabs-officiere und die äquipirierenden Chefs der hiesigen Militärbehörden, welche Sr. Excellenz ihre Glückwünsche zu dem erfreu-lichen Jubiläum darbrachten. Jede weitere Gratulation hat sich Sr. Excellenz verboten. Eine nach Taufenden zählende Menschenmenge hatte sich in der Schubert- und den anstoßenden Gassen eingefunden.

Gestern ist hier Frau Leopoldine von Tegetthoff, Oberstlieutenantswitwe, im Alter von 78 Jahren ge-storben. Ihr Gatte und ihre fünf Söhne waren ihr lange vorausgegangen. Oberstlieutenant Karl von Tegetthoff starb im Jahre 1858, zwei Knaben starben im jugendlichen Alter, Professor Albrecht von Tegetthoff erlag im Jahre 1872 in Graz einem Lungenleiden, der FML. Karl von Tegetthoff schied vor einigen Jahren aus dem Leben, und den großen Seehelden Tegetthoff betrauert die österreichische Kriegsmarine bekanntlich seit dem Jahre 1871. Frau von Tegetthoff, welche die erste Erziehung der Knaben selbst leitete, konnte mit Recht stolz auf ihre Söhne sein. Die Briefe Wilhelm von Tegetthoffs bekunden, dass er sich stets bewußt blieb, wie viel er in erster Linie seiner Mutter schulde, welche in den Knaben Wahrheitsliebe, Selbstständigkeit, strenges Pflichtgefühl, Humanität und Aufopferungsfähigkeit zu entwickeln verstand. Die edlen Charaktereigenschaften, welche sie bei ihren Knaben geweckt hat, besaß sie selbst im hohen Grade. Die vielgeprüfte Frau war nicht nur als Mutter eines großen Mannes, sondern auch wegen ihrer Herzengüte und ihres Humanitätsfinnes allgemein geachtet.

— (Aus Triest) wird unterm 25. d. M. ge-schrieben: Der Fürst-Erzbischof Monsignor Dr. Born, dessen Inthronisation in Görz für den 14. Oktober fest-gesetzt ist, traf gestern nachmittags drei Uhr an Bord des Regierungsdampfers „Pelagosa“ in Begleitung meh-rerer geistlicher Würdenträger hier ein. Herr Hofrath Ritter von Rinaldini und mehrere Domherren aus Triest und Görz erwarteten den hohen Kirchenfürsten, welcher sich gleich nach dem Empfange in Begleitung des Bischofs Monsignor Dr. Glavina zu Wagen in die hiesige bischöf-liche Residenz begab.

— (Vandschaftliches Theater.) Gestern fand das erste Auftreten des Hn. Marie v. Bed statt, und gab man Holteiz's „Die Perlenkette“. Hn. v. Bed, eine sympathische Erscheinung, brachte die „Anna“ zu voller Geltung und wurde bei offener Scene gerufen. — In den Erfolg des Abendes theilte sich mit ihr der Darsteller des „Hans Jürge“, Herr Horak, welcher tüchtige Schauspieler mit jeder Rolle mehr Boden ge-

winnt. Vorzüglich waren auch Hn. Stengel (Lisette), die gleichfalls gerufen wurde, und die Herren Romani (Johann) und Ander (Pächter Born), welche letzterer wieder superb charakterisierte. —cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Belgrad, 27. September. Die Stupschina wählte in stürmischer Sitzung den Radikalen Nikolajew mit 84 Stimmen zum provisorischen Präsidenten. Dieser bestimmte sechs Radicale und drei Liberale für den Verifikationsausschuss.

Constantinopel, 27. September. (Reuter-Meldung.) Die Pforte bereitet ein Rundschreiben an die Mächte vor, worin sie die Anwendung ihres Suzeränitäts-rechtes im Falle von Ruhestörungen in Bulgarien sich vorbehält.

Maros-Báshely, 26. September. Infolge Aufforderung seitens Sr. k. und k. Hoheit des durch-lauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf reiste Graf Teleki direct nach Lagenburg, um die Vorbe-rungen für die Bärenjagden zu besprechen.

Wien, 27. September. Anlässlich des heutigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums des FML. Franz Frei-herrn Ruhn v. Ruhnfeld schreibt die „Armee- und Marine-Zeitung“: „Fünfzig Jahre hat Baron Ruhn dem Kaiser, der Armee und dem Vater-lande gedient, gedient in des Wortes höchster und edelster Bedeutung, gedient in den hervorragenden und schwierigsten Stellungen, gedient gleich ausgezeichnet in Krieg und Frieden. Gar manches Blatt der jüngsten Geschichte unserer Armee ist glänzend und ruhmvoll ausgefüllt durch Freiherrn von Ruhn. Er war immer hervorragend, in jeder Stellung, die er inne hatte, zeichnete er sich aus durch seine umfassende Bildung und Erfahrung und durch seine zielbewussteste That-kräft.“ — Auch das „Armeebblatt“ feiert in warmen Worten die hohen Verdienste des Jubilars. — Die „Neue freie Presse“ sagt: „Wie hoch und mannigfaltig die Ehren und Auszeichnungen sein werden, welche die Freunde des Jubilars demselben darbringen — die höchste Befriedigung wird Freiherr v. Ruhn durch einen Rückblick auf sein thatenreiches Leben empfinden müssen. Als Soldat, als Denker, selbständiger Führer einer Armee, als Professor der Strategie und als kriegswissenschaftlicher Schriftsteller, als Organisator wie als Verwalter des Heeres hat er sich gleich glänzend bewährt.“

Budapest, 27. September. Der Reichstag wurde eröffnet. Die kroatischen Abgeordneten waren nicht anwesend.

Agram, 26. September. In der heutigen Schlussverhandlung wurde ein Theilnehmer an den Unruhen zu einmonatlichem strengen Arreste verurtheilt. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt. — In der in der Nähe von Agram gelegenen Ortschaft Subibitel wurde gestern abends eine starke Erderschütte-rung verspürt, welche drei Secunden dauerte. — Die Gemeindebeamten nehmen ihre frühere Thätigkeit wieder auf.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. September. Auf dem heutigen Markte sind er-schienen: 16 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	8 99	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 36	5 87	Eier pr. Stüd.	—	24
Gerste	4 39	4 63	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 76	3 13	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	58
Heiden	4 71	5 87	Schweinefleisch	—	54
Hirse	4 71	5 7	Schafsteisch	—	32
Kukuruz	5 40	5 61	Hühner pr. Stüd.	—	40
Erbsen 100 Kilo	2 80	—	Lauben	—	17
Linse pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	—	1 96
Erbsen	8 50	—	Stroh	—	1 78
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 60
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches, „	—	4 30
Schweinefischmalz „	—	88	— roth, 100 St.	—	24
Speck, frisch	—	74	— weißer „	—	20
— geräuchert „	—	78			

Theater.

Heute (gerader Tag) zum zweitenmale: Der Jourfix. Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.

Lottoziehung vom 26. September:

Brünn: 11 8 9 83 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	7 U. Mg.	739.08	+ 8.6	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	736.80	+ 19.6	MD. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	735.24	+ 13.8	SB. schwach	sternenhell	
Start nässender Nebel, tagsüber heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 14.0°, um 0.2° über dem Nor-male.						

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	5% Lemberger-Banater		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		78-80	78-46	5% ungarische		98-50	98-50	Südbahn 2. Emission		181-60	182-60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166-25	167-25	Südbahn 200 fl. Silber		162-50	162-75
Silberrente		78-65	78-80	Andere öffentl. Anleihen.		98-90	99-40	Diverse Lose		137-60	138-60	(per Stück)		167-25	167-25	Südbahn 200 fl. Silber		145-75	146-25
5% Staatslose		120-00	120-50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		114-00	114-60	Anst.-gall. Bahn		120-25	120-50	Kais.-Lose 40 fl.		168-75	169-00	Südbahn 200 fl. Silber		249-50	250-00
5% Staatslose		132-50	133-00	Anleihe 1878, neuerfrei		102-50	103-00	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-00	169-25	Südbahn 200 fl. Silber		228-00	228-25
5% Staatslose		138-25	138-75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		101-75	102-25	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-25	169-50	Südbahn 200 fl. Silber		160-50	161-00
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		151-25	151-75
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		163-50	164-00
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		163-50	164-00
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		163-50	164-00
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		163-50	164-00
5% Staatslose		167-00	167-50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		125-00	125-50	Anst.-gall. Bahn		94-00	94-60	Kais.-Lose 40 fl.		169-50	170-00	Südbahn 200 fl. Silber		163-50	164-00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 222.

Freitag, den 28. September 1883.

(4268—1) Kundmachung. Nr. 11295.

Mit 30. September wird das k. k. Postamt in Wabenfeld aufgelassen und am 1. Oktober l. J. nach Laas verlegt werden. Hievon wird das correspondierende Publicum in die Kenntnis gesetzt.

Triest am 23. September 1883.

Von der k. k. Postdirection.

(3952—3) Prüfungsanzeige. Nr. 54.

Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen k. k. Prüfungskommission am 22. Oktober d. J.

und den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in der durch die hohe Ministerial-Berordnung vom 8. Juni 1883, Z. 10 618, betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 2. Mai 1883 vorgeschriebenen Weise instruierten Zulassungsgesuche zur Prüfung im Wege ihrer Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gestanden sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche längstens

bis 12. Oktober d. J.

der gefertigten Kommission zu übermitteln. Die Einberufung der zugelassenen Candidaten und Candidatinnen erfolgt sodann mittels besonderer Zulassungsbescheide.

Laibach am 7. September 1883.

Direction der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen. Raimund Pirker.

(4238—1) Kundmachung. Nr. 4865.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde St. Barthelma (St. Jernej)

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, die Copie der Catastralmappe und die Erhebungsprotokolle in der diesgerichtlichen Amtskanzlei

bis 12. Oktober 1883

zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung aller Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen vierzehn Tagen vom unten angeführten Tage an um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 22sten September 1883.

(4237—2) Kundmachung. Nr. 3433.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Pogelschitz

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften in der Gerichtskanzlei durch 14 Tage von heute an zu jedermanns Einsicht anliegen und daß für den Fall, als Einwendungen dagegen erhoben werden sollten, zur Vornahme weiterer Erhebungen der

7. Oktober 1883

in der Gerichtskanzlei bestimmt wird. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 G. O. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor Verfassung derselben darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 23. September 1883.

(4258—1) Kundmachung. Nr. 2418.

Lieferungs-Ausschreiben.

Das Aerial-Montanwerk Idria in Krain benötigt für das Jahr 1884 annäherungsweise nachstehenden Materialien-Bedarf, behufs dessen Verbedung die öffentliche Concurrenz hie-mit erfolgt, auf:

- 200 q doppelt raffiniertes Rüböl;
- 40 " Petroleum in Barrels;
- 10 " Hundeschmiere;
- 1 " Stopfbüchenschmiere;
- 100 " Steintohlenther;
- 5 " Asphaltpech;
- 1 " ordin. rothes Siegelack;
- 6 " rein geschmolzenes Unschlitt;
- 2 " Kernseife;
- 2 " Kreide;
- 4 " Maschinen-Putzwerg;
- 5 " Bindschüre;
- 60 " Drahtstiften;
- 120 " Reservoir- und Kesselblech, diverses;
- 20 " Schloßblech, diverses;
- 200 " Walzeisen;
- 5 " Scharfschädel;
- 20 " Bessmer Bohrerstahl, Härte IV, hart, achtkantig, von 18 mm Durchmesser;
- 500 m Gasrohr diversen Durchmessers nebst zugehörigen Wüssen, Vogenröhren und Kreuzstücken;
- 5 Hektoliter Brennspritus;
- 50 Tonnen Portland-Cement;
- 40 h/2 Zinn;
- 50 " Zinn;
- 40 " Schlagloth;
- 80 " Tischlerleim;
- 80 " Kautschuk (Gummi) Platten;
- 50 " " " Ringe;
- 20 " " " Schmiere;
- 50 " Spagat;
- 500 Stück Bessmer Grubenbahnen à 6 m Länge, 60 mm Steghöhe und 7.3 h/2 Gewicht per Meter;
- 1000 " weiße Glasstafeln Qualität I und III (Preisangabe per Bund);
- 500 " Lampen-Glascylinder von je 23 und 17 mm;
- 100 " Maurerpinsel;
- 120 " Anstreichpinsel;
- 200 " Schmierpapier;
- 12 Neu-Ries Patronenpapier;

- 300 h/2 Leinölfirnis;
- 25 " Terpentinöl;
- 200 " Sattinobber;
- 100 " Zinkgrau, } feinst gerieben;
- 100 " Bleiweiß;
- 400 " Carbonsäure.

Lieferungsbedingungen.

1.) Die schriftlichen mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen Offerte sind mit der Aufschrift: "Material-Lieferungsoffert" hieramts bis 15. November 1883

einzubringen und wenn thunlich mit Mustern zu belegen.

2.) Die Preise sind loco Südbahnstation Loitsch zu stellen und in Ziffern und Worten anzugeben.

3.) Sind nur Materialien bester Qualität zu offerieren und zu liefern, qualitätswidrige Materialien werden zur Disposition des Lieferanten gestellt und von Amtswegen auf dessen Kosten der Bedarf daran anderweitig sicher gestellt.

4.) Die angegebenen Materialmengen sind nur beiläufig bestimmt, und es ist der Ersteller verpflichtet, 50 Procent mehr oder weniger der Menge zu den offerierten Preisen zu liefern.

5.) Die offerierten Preise der Waren haben für Bestellungen im Laufe des ganzen Jahres 1884 Gültigkeit.

6.) Sämtliche Materialien werden ganz nach Bedarf partienweise, doch stets in möglich großen Quantitäten bezogen.

7.) Die Zahlungen erfolgen nach unbeanspruchter Uebernahme der Waren mit Abzug von 2 Proc. Cassa-Sconto gegen saldierte Factura entweder bei der hiesigen Directionscassa oder bei der Cassa der k. k. Bergwerksproducten-Verschleißdirection in Wien.

8.) Der Offerent hat ausdrücklich zu erklären, daß er vorstehende Lieferungs-Bedingungen genau einzuhalten sich verpflichtet.

9.) Die gefertigte Bergdirection behält sich ausdrücklich die vollständig freie Wahl unter den Offerenten bevor.

10.) Angenommene Offerte werden sofort nach erfolgter Annahme, nicht angenommene Offerte aber nur auf specielle Anfragen beantwortet.

k. k. Bergdirection Idria, am 20. September 1883.

Anzeigebrett.

(3710—2) Nr. 8107.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Den unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern des Jure Jurajevic von Prilozje wird hiezu bekannt gemacht, daß derselben Herr Leopold Gangl von Mörtling als Curator ad actum aufgestellt und diesem der für dieselben bestimmte Realfeilbietungs-Bescheid vom 30. Juli 1883, Z. 8107, zugestellter wurde.

Zugleich wird die mit dem Bescheid vom 16. Dezember 1882, Z. 13 746, bewilligte und mit Bescheid vom 3. Mai 1883, Z. 6255, sistierte executive dritte Feilbietung der dem Jakob Rambic von Prilozje Nr. 29 gehörigen, gerichtlich auf 2263 fl. 86 kr. bewerteten Realität sub Extr. Nr. 28 der Steuergemeinde Pod-

zemelj über Ansuchen des k. k. Steueramtes Mörtling (nom. des hohen Aeras) pcto. 178 fl. 28 kr. auf den

21. Dezember 1883

mit Beibehalt des Ortes, der Zeit und des vorigen Anhanges reassumiert.

k. k. Bezirksgericht Mörtling, 30. Juli 1883.

(3279—3) Nr. 4975.

Erinnerung

an Franz Zorman und Mathias Zole unbekannten Aufenthaltes, resp. deren unbekannte Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird dem Franz Zorman und Mathias Zole unbekannten Aufenthaltes, resp. deren unbekannten Rechtsnachfolgern hie-mit erinnert:

Es habe wider sie bei diesem Gerichte Lorenz Zorman von Klenk (durch Herrn Dr. Den in Adelsberg) eine Klage auf Erloschenerklärung der für sie auf der Realität des Klägers Urb. Nr. 16 ad Prem auf Grund der Schuldscheine vom 27. Oktober 1847 und dem Vergleich vom 10. April 1840 und 23. September 1842, sowie dem Liquidationsprotokolle vom 21. Oktober 1847 sichergestellten Forderungen per 99 fl. 58 kr. C. M. und per 79 fl. 37 kr. eingebracht, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung hiegericht auf den

3. November 1883,

vormittags 9 Uhr, angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung

und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Pitamic, Advocat in Adelsberg, als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 10. Juni 1883.